Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

# Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K., für die 5-mal gesp. Pettitzeile oder deren Raum.

№ 83. | VI. Jahrgang. | Berdjansk. | Freitag, den 21. Oktober (3. Nov.) 1911.

## Chortitzer Gesellschaft gegenseitigen Kredits.

### Einladung.

Laut Beschluß des Aufsichtsrates der Gesellschaft vom 5. Oktober dieses Jahres werden alle Mitglieder der Gesellschaft zu einer

### Außerordentlichen Generalversammlung

zu 8½ Uhr morgens in das Chortitzer Wolostamt ergebenst eingeladen.

Zur Beratung kommen folgende Fragen:

1) Eine Verwendung (ходатайство) im Finanzministerium um Befreiung vom Rechenschaftsberichte im ersten Halbjahre des Bestehens der Bank.

2) Wahlen: a) zweier Mitglieder des Aufsichtsrates an Stelle der durchs Los austretenden Herren Peter Petrowitsch Pries und Peter Julinssowitsch Heinrichs; b) eines Mitgliedes der Verwaltung an Stelle des durchs Los austretenden Herrn Peter Thießen.

3) Eine Verwendung im Finanzministerium um folgende Ergänzungen und Aenderungen in den Statuten:

Zu § 17, Punkt 2, Ergänzungen — e) Kreditgewährung auf Solowechsel, garantiert durch Landgüter; f) Eröffnung von speziellen laufenden Rechnungen, garantiert durch Wechsel.

Aenderung des § 19. Verlängerung der Wechseltermine bis 9 Monate.

4) Zurückzahlung der 3% Beiträge.

5) Die Bestätigung des Kostenanschlages der Verwaltung der Gesellschaft fürs Jahr 1912.

ıtt 2-1 — Die Verwaltung.

## Dr. med. Wilh. Stieda.

apr 21

**Spezialarzt für Nervenkranke.**

Leitender Arzt der Irrenanstalt „Bethania."

Sprechstunden: Montags, Mittwochs, Freitags von 1–3 Uhr nachm. in Einlage (ст. Кичкасъ), Haus Martens, über der Apotheke.

## Waldheimer Krankenhaus, Gouv. Taurien.

Aufnahme stationärer Kranken täglich.

Leitender Arzt Dr. med. **Karl Skutul.**

jıt31

## Privatklinik, Wasserheilanstalt

58

### Dr. med. N. Ehrlich.

Jekaterinoslaw, Kajatschja 25, eig. Haus,

für **chirurgische interne Augen,- Harn- und Blasen-, Frauen- und Nervenkranke.**

Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.

Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

## Heilanstalt Sanatorium für Geistes- u. Nervenkranke

des Doktors

### Eugen Iwanowitsch Altschuler.

Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366.

25-24 Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit.

Sprechstunde von 10–2 u. von 6–8 Uhr. Zahlung nach Übereinkunft.

Allen denen, die noch

## auf Arkadak bauen

wollen, berichte ich, daß ich **Anfang 1912 meinen Ringofen in Tätigkeit setze.**

Da ich mich schon jetzt mit 300,000 Rauhziegeln versorgt habe, so bin ich in der Lage mit Frühlingsanbruch jeglichen Bedarf in Ziegelsteinen mit

**fester, gutgebrannter Ware**

genüge zu leisten.

**Den Preis habe ich wesentlich herabgesetzt.**

Außerdem nehme ich im Frühling 1912 die Fabrikation von

**Dachpfannen** auf.

Meine Adresse: Д. Н. Гоберть. Аркадакъ, Сарат. г.

ıtg 1

## Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von

### Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Wuitsch

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern.

88

Kol. Waldheim, Gouv. Taurien.

Dr. med. **Karl Skutul.**

Spezialist für chirurgische Krankheiten und Geburtshilfe.

**Krankenempfang täglich von 9–12 und 3–5 Uhr.**

## Dr. med. A. Pangratz

hat sich in der Kolonie Friedenfeld (Терсанка) niedergelassen.

Krankenempfang täglich von 8–12 U.

Speziell: Frauen und Lungenkrankheiten. Besondere Behandlung der Lungenschwindsucht.

aso 8-2

Adresse: Ново-Николаевка, Ек. г. Eisenbahnstation: „Гайчуръ."

Bist undankbar, so hast nicht recht,
Bist du dankbar, so geht's dir schlecht;
Den rechten Weg wirst nie vermissen,
Handle nur nach Gefühl und Gewissen.

Goethe.

## Beton- und Mosaikfabrik

### R. L. Tubino,

Berdjansk (Taurien), Woronzowskaja.

Ausführung verschiedener **Häuser und Brücken** in Eisenbeton nach neuesten Systemen. Betongewölbe- und Decken. **Wasserleitungsrohre** aus armiertem Beton. **Zementplatten** für Fußböden, Trottoirs verschiedenster Muster und Farben. (Sämtliche Platten werden unter hydraulischem Druck von 300 atm. angefertigt.) **Zementdachpfannen** und **Hohlblöcke** verschiedener Muster. **Marmor-Mosaikarbeiten** als: Badewannen, **Denkmäler**, Waschtische, Treppenstufen usw.

a1a14

Verschiedenste **Asphaltarbeiten.**

Preislisten und Kostenanschläge auf Wunsch gratis und franko.

Telegrammadresse: Бердянскъ «Прогрессъ.»

## Oberlicht.

### Tut Buße!

Mark. 1, 15.

Eines Tages kamen Juden und berichteten dem Herrn Jesu ein ernstes Strafgericht, welches einige Galiläer von dem römischen Landpfleger Pilatus erlitten hatten. Der Herr Jesus ergreift die Gelegenheit, um den Umstehenden und allen, die es hören würden, die ernsten Worte zuzurufen: „Meinet ihr, daß diese Galiläer vor allen Menschen Sünder waren, weil sie solches erlitten haben? Nein, sage ich euch, sondern, wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle ebenso umkommen." Und zur Bekräftigung der gleichen Stellung aller Menschen vor Gott fügt er die Worte hinzu: „Oder jene achtzehn, auf welche der Turm von Siloam fiel und sie tötete: meinet ihr, daß sie vor allen Menschen, die in Jerusalem wohnen, Schuldner waren? Nein, sage ich euch, sondern wenn ihr nicht Buße tut, so werdet ihr alle gleicherweise umkommen" (Luk. 13, 1–5).

Also alle Menschen, ohne Ausnahme, und alle gleicherweise, der eine, wie der andere, werden umkommen, wenn sie nicht Buße tun. Dies sagt uns der Sohn Gottes, der „bereit ist, Lebendige und Tote zu richten" (1. Pet. 4–5). Mit diesen ernsten Worten werden alle Menschen vor die Wahl gestellt, entweder Buße zu tun, oder das gleiche Gericht von Gott zu empfangen. „Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündiget und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes." So spricht Gott (Röm. 3, 23).

Wenn es auch vor Gott Unterschiede gibt in der Art, wie sich die Sünde zeigt, in unserer Sündhaftigkeit ist vor Gott kein Unterschied. Wenn auch sein Wort von großen und größeren Sündern erzählt, von solchen, die 50 Denare schuldeten, und von solchen, die 500 Denare schuldig waren (Luk. 41), so gibt es in der Tatsache der Verschuldung vor Gott keinen Unterschied, und sein Urteil über jeden Menschen lautet einfach: Du bist ein Schuldner vor Gott. Beim Sündenfall gab es kein Abwägen, wie weit die Schuld Evas größer war als die des von ihr verführten Adam; und obschon eine gewisse Abstufung zwischen den beiden Versündigungen vorhanden war, wurden sie doch beide gleicherweise aus dem

## Feuilleton.

### Eine vom schwachen Geschlecht.

Skizze von Betty Ritweger.

(Schluß.)

Nach Jahresfrist kam ein kleines Mädel an. Der Heinrich war glückselig und wurde nicht müde, mit dem Töchterchen, sobald es aus dem „dummen Vierteljahr" war, zu spielen und zu scherzen. Er konnt's vor Sehnsucht nach dem Mariele gar nicht in der Werkstatt aushalten! Wenn er früh eine Stunde mit dem Kinde seine Kurzweil getrieben hatte, trug's seiner Ansicht nach oft kaum noch aus, sich vor dem Frühschoppen an die Arbeit zu machen. Er tat nur einen Guck in die Werkstatt, zu sehen, was der Lehrbub trieb und verschwand dann, wenn nicht ganz was Dringendes zu tun war, um erst mittags wieder zu erscheinen. Mit der Schlosserei ging's immer mehr zurück, und letzte Ostern hatte Meister Morbach nicht einmal einen Lehrjungen kriegen können. Man hatte kein Vertrauen mehr zu ihm. So konnt's nicht weitergehen, das sah Hannchen ein, und sie sann, um einen Ausweg zu finden. Endlich hatte sie's. „Du, Heinrich," so begann sie eines Abends, als die Kinder zu Bett waren, „mit deinem Husten will's auch gar nicht besser werden; es ist nicht zum Anhören nachts. Ich glaub', du weißt's selbst gar nicht so. Und du siehst auch gar nicht gut aus. Ich glaub' immer, du kannst die Schlosserarbeit nicht vertragen. Eigentlich müßtest du einen Gesellen haben, aber da kommt am End' nichts dabei heraus. Wie wär's, wenn wir aus der Werkstatt ein Bügelzimmer machten? Ich kann Wäschekunden genug kriegen, und ich hätt' dann Platz, ein paar Mädchen anzustellen. Und Nachbar Knolle verpachtet uns gewiß gern den Grasgarten drüben am Wässer. Wenn wir's ein bißchen ins Große betreiben, haben wir alle beide zu tun. Du besorgst die Buchführung und überhaupt alles Geschäftliche. Ich glaub' sicher, wir kommen auf die Art weiter als bisher." Das Hannchen hatte voll Eifer gesprochen und sah ihren Mann nun erwartungsvoll an. Der räusperte sich und besann sich, ob es wirklich so schlimm mit dem Husten sei. Aber wenn's das Hannchen sagte, mußte es wohl wahr sein, und es war dann schließlich seine Pflicht, sich seiner Familie zu erhalten.

Der Heinrich war dann ganz Eifer für die Sache und bildete sich bald ein, die Seele des Unternehmens zu sein, das in Wirklichkeit Frau Hannchen allein in Gang brachte. „Mein Mann ist nicht kräftig genug zum Schlosser", so erklärte sie allen, die es hören wollten, und sie glaubte es selbst beinahe. Sie mußte es glauben, um es den Kindern — es waren nun fünf, drei Mädchen und zwei Buben — glaubhaft zu machen. Sie sollten den Vater ehren als Haupt der Familie, jetzt und immer. Als einmal die Marie heulend aus der Schule nach Hause kam und die Mutter fragte: „Du ist's wahr, daß der Vater ein Nichtstuer ist? Die Lene Greiner hat's gesagt, und deswegen wäre er auch kein Schlosser mehr", da bekam sie ein paar kräftige Ohrfeigen und die rasche Antwort: „Siehst du nicht, wie der Vater sich plagt, alle Wege läuft, Rechnungen schreibt, Holz macht und Kohlen beischleppt? Und wenn Not an den Mann geht, gießt er sogar die Wäsche auf dem Rasen. Kann er etwas dafür, daß er zu schwach zur Schlosserei war? Er wäre längst tot, wenn er das Geschäft nicht aufgegeben hätt'. Die Leut' müssen nur immer was zu schwätzen haben." Da schämte sich die Marie aus Herzensgrund, und das Hannchen war an dem Tag ganz besonders zärtlich gegen ihren Heinrich.

Als der Heinrich fast fünfzig war, erkrankte er an einer Lungenentzündung, die rasch eine bedrohliche Wendung nahm. Ärztliche Hilfe und treueste Pflege vermochten nichts; am neunten Tage ging's zu Ende.

Als der Geistliche zu der Witwe kam und nach den ersten teilnehmenden Worten meinte: „Sie sind eine tapfere Frau, und ich habe immer bewundert, daß Sie — hm — es war doch wirklich nicht leicht, Sie verstehen —" da fiel sie, während ihr die hellen Tränen über die Wangen rollten, rasch ein: „Ich hab' ihn so lieb gehabt, Herr Pfarrer, und daß er nicht stärker war, dafür konnt' er doch nicht. Und nun wird er uns so fehlen, mir und den Kindern. Nie gab's ein böses Wort zwischen uns — und er war ein so guter Mann und ein so guter Vater."

Die Wäscheanstalt ging merkwürdigerweise nach des Familienoberhauptes Tode so gut weiter wie bisher, aber Frau Hannchen versicherte ihren Kunden immer wieder, wie schwer sie's nun hätte ohne ihren Mann, der das Geschäft in Gang gebracht habe, weil er für sein Handwerk nicht kräftig genug gewesen sei. Und da der Heinrich Morbach nur knapp fünfzig alt geworden und an einer Lungenentzündung gestorben war, glaubten's die Leute auch wirklich. Denn wo die Tatsachen so deutlich sprachen, mußte der Zweifel schweigen.

Paradiese vertrieben! Und so haben auch alle, ohne Unterschied, im Paradiese droben keinen Einlaß, die irgend auf Erden gesündigt haben. „Wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle gleicherweise umkommen.“ „Und wer irgend das ganze Gesetz halten, aber in einem straucheln wird, ist aller Gebote schuldig geworden,“ (Jak. 2, 10). Gewiß ist der, der in allem gesündigt hat, besonders schuldig, und so wird auch das Maß der Erkenntnis der Schuldigen bei der Verurteilung der Sünder in die Wagschale fallen. Aber wie furchtbar ernst: „Alle haben gesündigt.“ Es ist das eine Wahrheit, die wir hier kaum fassen und mit unserem stumpfen menschlichen Gerechtigkeitsgefühl vielleicht nicht in Einklang bringen können. Es liegt das daran, daß wir uns so wenig von der vollkommenen Heiligkeit Gottes eine Vorstellung machen können. „Er ist aber zu rein von Augen, um Böses zu sehen“ (Hab. 1, 13); in seinen Augen sind „selbst die Himmel nicht rein“ (Hiob 15, 15). Wir haben es mit einem Gott zu tun, der uns, selbst wenn wir nur eine kleine Gedankensünde getan hätten, für schuldig und für unrein erklären muß, unpassend für seine heilige Wohnung und Nähe. So sind wir denn alle gleicherweise schuldig und werden, wenn wir nicht Buße tun, alle gleicherweise umkommen und auch verloren gehen.

(Schluß folgt.)

## Vaterländisches.

**Petersburg.** Am 15. Oktober hat die erste Reichsratsitzung der jetzigen Tagung stattgefunden.

— Reichsduma. Vor der Eröffnung der Sitzung wurde ein Gebetsgottesdienst abgehalten dem der Ministerpräsident und die übrigen Minister beiwohnten. Auf den Vorschlag des Präsidenten Rodsjanko wurde das Andenken des verstorbenen Dumamitgliedes Mesenzew durch Aufstehen geehrt. Hierauf wandte sich der Präsident an die Duma mit einer Rede, in welcher er des tragischen Todes P. A. Stolypins, sowie seiner Amtstätigkeit und Charaktereigenschaften gedachte. Auf die Aufforderung des Präsidenten wurde das Andenken des Verstorbenen durch Aufstehen geehrt und eine Seelenmesse für denselben abgehalten. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde das Verzeichnis der während des Sommers eingebrachten Gesetzentwürfe verlesen. Es gelangten sodann die Interpellationen der Oktobristen, Nationalisten und Sozialdemokraten anläßlich der Ereignisse am 1. September in Kijew zur Verlesung. A. J. Gutschkow beantragt die Dringlichkeit, die mit großer Majorität angenommen wird. Die Beratung der Anfragen wird auf den 17. Oktober angesetzt.

— Die am Freitag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten W. N. Kokowzew stattgefundene Sitzung des Ministerrats war in erster Stelle der Beratung von Maßnahmen zur Unterstützung der von der Mißernte betroffenen Bevölkerung gewidmet. Hierbei stellte sich heraus, daß 17 Gouvernements der Verpflegungshilfe bedürfen, die vorläufig mit 93 Mill. Rbl. veranschlagt wurde; hiervon sind 45 Mill. Rbl. bereits angewiesen worden. Die Organisation öffentlicher Arbeiten als einzige Hilfeleistung hat sich als nicht ausreichend erwiesen, es müssen auch Darlehen zu Verpflegungs- und Saatzwecken erteilt werden, um so mehr als in vielen Gegenden mit Eintritt der Kälte an die Veranstaltung öffentlicher Arbeiten nicht gedacht werden kann. Die Darlehen sollen aber nur wirklich Bedürftigen erteilt und späterhin zurückerstattet werden. Des weiteren hat der Ministerrat für notwendig erachtet, zur Verstärkung des Verpflegungskapitals 13 Mill. Rbl. im Wege des Art. 17 der Budgetregeln zu bewilligen.

— Der Unterrichtsminister hat eine Reihe alter Bestimmungen, die in den letzten Jahren weniger streng beachtet wurden, in Erinnerung gebracht und deren strenge Anwendung in den Mittelschulen zur Pflicht gemacht. Es soll in Zukunft streng darauf geachtet werden, daß die Schüler den Unterricht regelmäßig besuchen; wer dem Unterricht beharrlich ohne einen triftigen Grund fernbleibt, soll ausgeschlossen werden. Dann sollen die Lehrer möglichst häufig die Kenntnisse und Leistungen der Schüler zensieren. Der Ordinarius aber hat möglichst oft den Eltern der Schüler einen Auszug der Zensuren mitzuteilen. Ferner sollen die Vergehen der Schüler aufs sorgfältigste gebucht und in ernsten Fällen in der Lehrerkonferenz beraten werden. Auch die Beaufsichtigung der Schüler außerhalb der Schule soll verschärft werden. Das Zirkular, welches diese Bestimmungen einschärft, schließt mit der Erklärung, daß bei Schulrevisionen besonders darauf geachtet werden wird, wie die genannten Verordnungen im Leben der Schule angewandt werden; das Ergebnis der Revisionen aber werde als Grundlage für die Beurteilung des Wirkens der Schulleiter dienen.

In früheren Jahren hat die strenge Anwendung jener Verordnungen viel Unzufriedenheit erregt; das lag an der meist herzlosen Art, wie die Strenge angewandt wurde. Jene Verordnungen kamen in schlechten Ruf und mit ihnen auch die Schule selbst. Hoffentlich wird jetzt, nachdem die Schule in den letzten 6—8, für die Erziehungsaufgabe besonders schwierigen Jahren gelernt hat, auch ohne die alles gleichmachenden Mustervorschriften zu arbeiten, die Anwendung jenes Zirkulars mit mehr Verständnis und Zartgefühl geschehen. Das Zirkular brauchte nicht durchaus zur Pein für Schüler und Lehrer zu werden. „M. D. Ztg.“

— Die Zahl der Volksschulen im Reich ist durch eine Zählung ermittelt worden, die zu Beginn des Jahres vorgenommen wurde. Hiernach bestanden im April 100.295 ein- und zweiklassige Volksschulen; von ihnen stehen 59.682 unter der Aufsicht des Unterrichtsministeriums, 37.992 unter der des Synods und 2961 unterstehen anderen Behörden. An diesen Schulen unterrichteten 49.096 Religionslehrer, 70.866 Lehrer und 83.311 Lehrerinnen. Die Zahl der Zöglinge betrug 6.180.540, und zwar 4.199.594 Knaben und 1.985.946 Mädchen. Der Unterhalt einer Volksschule kostet im Durchschnitt 905 Rbl.

— Das Finanzministerium hat sich für den Kauf von Jasnaja Poljana entschieden und die Vorlage in dieser Sache dem Ministerrat zugehen lassen. Das Gut hat 807 Dess. Land; der Wert des Landes ist auf 170.000 Rbl. geschätzt worden. Mit dem Inventar wird der Kaufwert auf ca. 200.000 Rbl. geschätzt. Doch will das Ministerium 500.000 Rbl. für Jasnaja Poljana bieten. Die Gräfin S. A. Tolstaja soll für Lebenszeit das Recht haben das Wohnhaus in Jasnaja Poljana zu benutzen. Außerdem wird den Erben L. Tolstois gestattet, sich in Jasnaja Poljana beerdigen zu lassen.

— Der Kommandierende der Seestreitkräfte des Schwarzen Meeres Vizeadmiral Boström wird vom Amt enthoben. An seine Stelle wird der Chef des Marine-Generalstabs Vizeadmiral Eberhard ernannt. Zum Chef des Marine-Generalstabs wurde Konteradmiral Fürst Lieve ernannt.

— Zwischen dem russischen und dem deutschen Ministerium des Aeußern wird bereits seit einem Jahr ein lebhafter Briefwechsel in Sachen des Mönchspriesters Iliodor unterhalten. Der Sachverhalt ist folgender: Als Iliodor zum Vorsteher des Klosters in Zarizyn ernannt wurde, bestellte er bei einer deutschen Firma eine neue Einrichtung für die Klosterzellen, die auf 30.000 Rbl. zu stehen kam. Die bestellten Gegenstände wurden auch pünktlich nach Zarizyn zugestellt, die Zahlung der verabredeten Summe erfolgte aber trotz aller Mahnungen nicht. Darauf bat die deutsche Firma um die Vermittlung des Ministeriums des Aeußern, die auch erfolgt ist, ohne indessen zum erwünschten Ziel zu führen, da der Mönchspriester auf die Vorstellungen von seiten unseres Ministeriums kategorisch erklärte, er wünsche den Deutschen nicht zu zahlen.

## Ausländisches.

### Griechenland.

Athen, 28. (15.) Oktober. Es stellt sich heraus, daß die Ermordung des Metropoliten von Grevena die Tat türkischer Gendarmen ist, die auf Verfügung des jungtürkischen Komitees und der Organe der rumänischen Propaganda begangen wurde.

### Türkei.

Der deutsche und der österreichisch-ungarische Botschafter überreichten der Pforte die Vorschläge Italiens, die im Vergleich mit den früheren weniger drückend sind, die Pforte hat aber die Annahme der Vorschläge abgelehnt.

### China.

Von Peking aus wird bestätigt, daß sich jetzt die Hauptstädte von einigen der volkreichsten und wichtigsten Provinzen in den Händen der Rebellen befinden, nämlich Siansu in der Provinz Schensi, Kaifeng in Honan, Nantschang in Kiangsi und Tschengtu in Szetschuan.

Am 28. (15.) Oktober besetzten die Regierungstruppen Hankou nach einem hartnäckigen Gefecht. Die Revolutionäre hatten große Verluste an Mannschaft und Geschützen.

## Vom Kriegsschauplatz.

Am 23. Oktober verloren die Italiener in der Schlacht bei Tripolis 400 Tote; 100 Maulesel, sowie viel Waffen und Vorräte wurden von den Türken erobert.

Wie die Agentur Stefani aus Tripolis meldet, wurden am 26. Oktober die Türken und Araber, die bis zu den vorderen Positionen der Italiener durchgedrungen waren, zurückgedrängt. Die Italiener führten einen erfolgreichen Gegenangriff aus. Der Feind hat wahrscheinlich mehr als 1000 Mann an Toten und Verwundeten verloren, die Italiener verloren 100 Mann. Im Rücken droht den Italienern jetzt keine Gefahr mehr.

Von den Kämpfen bei Bengasi wird noch ergänzend berichtet, daß die Araber von der Einnahme der Stadt durch die Italiener sich des Ortes bemächtigt hatten, da die Türken ihn mit zu wenig Energie verteidigt haben sollen. Nach der Einnahme der Küstenplätze haben also die Italiener noch keine Fortschritte gemacht, sie haben vielmehr alle Hände voll zu tun, die Küstenplätze gegen einen Feind zu halten, der nach allem, was bekannt geworden ist, immer mehr Beistand aus dem Innern des Landes erhält und dessen ungestüme Kampfesweise in der Hand von europäisch-geschulten Offizieren — —

## Industrie- und Menschenleben.

Kulturhistorische Skizzen aus alter Zeit.

Nachdruck untersagt.

(Fortsetzung.)

Auch die Landkäufe der Kolonie für die Landlosen wiederholten sich, trotzdem die Landpreise in den 40 Jahren gewaltig gestiegen waren. Beispiel. Die 17,000 Dess. auf denen die Neuplujewer Pächter der Chortitzer Kolonie heute noch sitzen, waren 1888 für 60 Rbl. die Dess. zu haben, heute (1911) verlangt der Besitzer 325 Rbl.

Anno 1869 kaufte die alte Kolonie den Jasykower Plan, 8653 Dess. zu 33 Rbl. die Dess., welche man heute mit Rbl. 400 und drüber bezahlen würde. Der letzte Wirtschaftskauf dort stellt sich sogar sehr weit höher: im Juni 1911 wurde das Anwesen des verstorbenen Abr. Wieler in Warwarowka (Jasykow) für 33,000 Rbl. verkauft, was auf das Landquantum verrechnet 660 Rbl. auf die Dess. macht. — Das ist natürlich eine Ausnahme, doch die Regel bleibt nicht mehr weit zurück.

Im Jahre 1872 erwarb die Kolonie weitere 1865 Dess.: Baratow, — und Gnadental — 1766 Dess., je zu 33 Rbl., 1874 Grünfeld und Steinfeld, zusammen 4000 Dess. für à 40 Rbl. — 1888 New York, 14,125 Dess. für 65 Rbl. die Dess., ein Landstück, welches jetzt das Fünffache wert ist. Man zahlt dort tatsächlich über 400 Rbl. für die Dess., wäre jetzt somit für 6 Mill. Rubel nicht zu haben, während Graf Ignatjew, der sonst in seiner patriotischen Herzkammer den russischen Untertanen deutscher Zunge nicht eben besonders gewogen war, es doch gern unter 1 Million an sie abtrat.

Und wenn man die Orenburger Kolonie von heute nimmt, so sind jene 25,581 Dess., welche 1894 mit à 30 Rbl. bezahlt wurden, jetzt auch trotz der diesjährigen Mißernte das Dreifache wert; hat doch die Donische Landbank bereits einige 40 Rbl. Darlehen auf die Dess. gegeben. Die schwere Mißernte dieses Jahres (1911) kann nicht als charakteristisch für die Ansiedlung angesehen werden, da sie einen weit größeren Bezirk betroffen hat.

Und schließlich auf dem merkwürdigen Arkadak im Saratowschen, das vor gut einem Jahre für 172 R. die Dess. gekauft wurde, wovon jedoch 20 Rbl. auf die Dess. für verkauftes Inventar zurückerstattet worden sind, wird heute schon bis 2500 Rbl. Abstand auf die Wirtschaft geboten (50 Dess.), was auf den ganzen Plan (9500 Dess.) bereits einen Mehrwert von ½ Million ausmacht. Russische Bauern kauften im Sommer 1911 bei der Station „Зайцево“, Südbahn 600 Dess. (kahles Land) und bezahlten 530 Rbl. für die Dess. Im Saratowschen wurden in demselben Jahre 320 Rbl. für die Dess. gegeben.

Noch deutlicher tritt dieser großartige finanzielle Aufschwung auf dem Gutsbesitzerlande hervor. Die deutschen Gutsbesitzer sind, was die Größe des Landbesitzes anbetrifft, tatsächlich an den Platz der früheren Edelleute getreten. Leider hatten so viele Vertreter des alten Adels kein Verständnis für die goldene erprobte Moral: Was du ererbt, von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.“ Tragisch genug; doch sind die Deutschen deswegen zu beschuldigen, die mit gutem Gelde das erworben haben, was ihnen freiwillig angeboten wurde?

**Die deutschen Gutsbesitzer** um Chortitz herum haben im Laufe der letzten 3—4 Jahrzehnte verhältnismäßig noch größere Landumsätze gemacht, als die Kolonie selbst und konnten infolgedessen auch noch größeren Gewinnst verzeichnen.

Als Beispiel diene A. Wallmann, einer der größten Gutsbesitzer der alten Kolonie, welcher im Laufe von ca. 30 Jahren, in der nächsten Nähe der alten Kolonie große Landparzellen bester Qualität von russischen Edelleuten nach folgendem Preisaufschwung käuflich erworben hat. Im Jahre 1882 bezahlte er 65 Rbl. für die Dess., 1886 — 100 Rbl., 1888 — 150 Rbl., 1899 — 170 Rbl., 1906 — 230 Rbl. und 1909 — 330 R., während ihm jetzt die Dess. wohl kaum für 500 Rbl. feil sein dürfte.

Die blühenden Ländereien auf Silberfeld, im Jekaterinoslawschen, die 1835 für 3 Silberrubel die Dess. angekauft wurden, repräsentieren heute einen unbezahlbaren Wert und würden wahrscheinlich weder für Geld, noch für gute Worte, auch nicht für beides zusammen zu haben sein.

Obige Angaben, denen man noch viele an die Seite stellen könnte, beweisen aufs klarste, welchen Aufschwung die Landwirtschaft in den 50 Jahren nach Abschluß des Krimkrieges in der alten Kolonie und Umgegend genommen hat, und solches dank dem großen Fleiß der deutschen Landwirte. Hätte sich die Ertragsfähigkeit des Bodens nicht so riesig gehoben, würde das Land nicht so fabelhaft im Preise gestiegen sein. Nur aus Freude am Besitz zahlte man einst; die Aussichten auf guten Gewinnst sind es, die das Geld in der Tasche des sonst so sparsamen Landwirts bei der Möglichkeit eines neuen Landerwerbs augenblicklich flüssig machen und den vorsichtigen und besonnenen Bauern sogar zum Spekulanten umwandeln können.

Der Aufschwung der Landwirtschaft kam natürlich auch den Müllern und Fabrikanten zu gute, — denn, wo viel und dazu herrlicher Weizen blüht, dort fließt das Geld auch in den Säckel der Industriellen, die ja dem Landwirte als schützende und unterstützende Flügelmänner zur Seite gehen und ohne welche die Landwirtschaft niemals zu dem geworden wäre, was sie jetzt tatsächlich ist. — Gleichzeitig muß bemerkt werden, daß der Landmann doch stets der Bevorzugte bleibt; denn — während das Anlagekapital in Fabriken und Mühlen mit jedem Jahre an Wert verliert, steigt dasselbe im Lande, wenn auch nicht monatlich, so doch fast jährlich. Wohl schlägt der Industrielle mitunter größere Prozente aus seinem Anlagekapital, als der Landbesitzer, — doch kommt die Krisis, dann kann man eine Mühle, die vor zwei Jahren 250,000 Rbl. kostete, auch für 75,000 nicht verkaufen.

Ob wir bei den so rapid steigenden Landpreisen nicht auch eine Landkrisis in nächster Zukunft zu erwarten haben? — —

In den 120 Jahren des Bestehens der Kolonie haben wir wohl von Zeit zu Zeit Handels- und Geschäftskrisen zu beobachten gehabt, doch so lange noch niemals von einer ernstlichen Landkrisis gehört. Wohl gab's periodischen Stillstand, wo ab und zu gelegentlich Wirtschaften und Ländereien unter dem wirklichen Werte verkauft wurden, so 1894 und 1895, oder 1905 und 1906 nach der Revolution, — doch blieb sowohl hier als auch an der Molotschna im allgemeinen die Neigung der Landpreise stets mehr zum Steigen, als zum Sinken. In den 90-ger Jahren war keine besonders große Nachfrage nach Wirtschaften, trotzdem manche angeboten wurden, aber unter dem Preise verkauft hat selten jemand.

Als die II. Katharinenbahn gebaut werden sollte, wurde den Fabrikanten, die alle wie ein Mann für das Zustandekommen eines Bahnhofs bei Chortitza eintraten, von den Landwirten stets vorgehalten, daß der von der Bahn zerschnittene Dorfsplan die einzelne Feuerstelle um die Hälfte entwerte. — Als dann aber einer, der's bezahlen konnte, in seiner Erregung den Chortitzer Wirten den Vorschlag machte, ihnen für jede Wirtschaft 10,000 Rbl. bar auszuzahlen, wenn alle Wirte verkaufen wollten, ging man natürlich nicht darauf ein. Und die Leute taten klug, da sie jetzt, trotz der Bahn oder vielmehr dank der Bahn das Doppelte und mehr haben können. Für das kahle Land neben der Station Chortitza fordern die Wirte heute 7200 Rbl. für die Dess. — Sofort nach der Revolution (1906) verkauften des Edelmanns Strjukow Töchter, etwa 12 Werst von Chortitza entfernt ca. 10,000 Dess. Land, wofür ihnen deutsche Gutsbesitzer und deutsche und russische Bauern durchweg 225 Rbl. für die Dess. bezahlten, welches vor den Unruhen zu 200 Rbl. zu haben gewesen wäre.

Wenn wir dann noch an die hohen Landpreise denken, die in Preußen usw. gezahlt werden (bis 2000 Rbl. die Dess.) dann kann's bei uns bis zur Landkrisis immerhin noch ein wenig dauern, was jedoch nicht ausschließt, daß für den einzelnen, der ohne genügende Mittel um hohen Preis kauft, bei schwachen — oder Fehlernten kritische Augenblicke eintreten können, und wohl noch mancher von seiner Scholle wird weichen müssen, wie andere aus ihrer Mühle hinausgemußt. — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

bei Bengasi soll Major Enver Bey die Leitung gehabt haben — zusammen mit der jedem Moslem anerzogenen Todesverachtung den Italienern noch manche schwere Stunde bereiten wird. Daß man auch in Rom die Lage keineswegs als gefahrlos ansieht, beweist die schon jetzt angeordnete Nachschiebung von 10.000 Mann.

## Stadt- u. Landchronik.

**Petersburg.** Am Morgen des 13. Oktober wurden die höhere Polizei, die Geheimpolizei, sowie der Staatsanwalt des St. Petersburger Bezirksgerichts von einem großartigen Diebstahl von nahezu einer Viertel Million Rubeln aus der Expedition zur Anfertigung von Staatspapieren in Kenntnis gesetzt. Das Geld war aus einem kleinen Lagerraum im zweiten Stock des riesigen Steingebäudes der Expedition an der Fontanka gestohlen worden. Die Fenster des Raumes sind mit Drahtnetzen und eisernen Stäben versehen. Dem Gebäude gegenüber befindet sich ein Flügel mit den Wohnungen der Angestellten und der Hauptwache. Die Fenster des Lagerraumes sind gerade der Hauptwache gegenüber gelegen und, ebenso wie der Eingang, ständig bewacht. Der Zutritt zu dem Zimmer war den Angestellten der Expedition verboten. Nur mit besonderer Erlaubnis, in Begleitung von Beamten und eines „vereidigten" Wächters konnte man in den Raum gelangen. Das geraubte Geld befand sich mit anderen Summen und Aktien, Obligationen und anderen Staatspapieren in einem besonderen Abteil des Lagerraumes, der durch ein Gitter von dem Lokale der Beamten und Angestellten getrennt war. Wie genau festgestellt, wurde die Summe von 201.000 Rubeln in 100- und 25-Rubelscheinen vier großen ledernen Geldsäcken entnommen. Die letzteren waren am Abend vorher im Beisein des Expeditionsbeamten versiegelt worden. Auch der Raum wurde beim Verlassen mit dem Siegel versehen. Als die Beamten am Morgen des 13. Oktober erschienen, fanden sie die Tür der Aufbewahrungskammer offen, die Geldsäcke aufgetrennt und leer. Man vermutet, der Diebstahl sei von einer Gruppe von Missetätern verübt worden. Allem Anscheine nach versteckte einer der Verbrecher sich über Nacht in dem Gebäude und warf seinen Spießgesellen die Geldpakete aus dem Oberfenster in den Hof hinunter. Er selbst blieb wohl bis zum Morgen in der Expedition und gelangte auf unerklärliche Weise hinaus. Auf den gestohlenen Kreditscheinen fehlen die Nummern und die Unterschriften der Reichsbankkassierer.

Die Untersuchung wird unter persönlicher Beaufsichtigung des Prokureurs des St. Petersburger Bezirksgerichts von Nadelstädt geführt. Am 13. Oktober wurden alle Angestellten unter Einbüßung ihrer Mittagspause in dem Expeditionsgebäude behalten, um dem Verbrecher eher auf die Spur zu kommen. Die Geheimpolizei macht energische Nachforschungen. Ueberall wurden die Behörden telegraphisch benachrichtigt, um die Festnahme der Missetäter zu sichern. Die bereits vorgenommenen Haussuchungen bei mehreren Angestellten der Expedition blieben resultatlos. Man vermutet trotzdem, daß Angestellte bei dem Diebstahl die Hand im Spiele hatten.

(„St. Pet. Herolt.")

— Die Gesellschaft der Volksuniversitäten veranstaltete am Sonntag eine öffentliche Versammlung anläßlich des 50. Todestages des Dichters J. S. Nikitin. Im Publikum war viel studierende Jugend zugegen. Da in Woronesh, dem Geburtsort des Dichters, soeben ein Nikitin-Denkmal errichtet worden ist, sandte die Versammlung ein Begrüßungstelegramm an das Stadthaupt von Woronesh.

**Kijew.** Außer der kürzlich in Kijew beschlagnahmten Waffensendung wurden noch, wie der „Russk. Sl." gemeldet wird, auf verschiedenen Stationen 15 Kisten mit Gewehren, Pulver und Patronen beschlagnahmt, die aus Kijew nach dem Kaukasus abgefertigt waren. In Kijew eingetroffene Briefe, die an den verhafteten Armenier Werdiew adressiert waren, setzten die Polizei in die Lage festzustellen, daß in Kijew eine Gruppe von Waffenlieferanten für die kaukasischen Räuberbanden in der Bildung begriffen war. Es konnte ermittelt werden, daß Werdiew der Hauptlieferant des berüchtigten Räuberhaptmanns Selim Chan war; die Mitglieder der Abrekenbande versorgten die Lieferanten mit reichlichen Geldmitteln zum Ankauf von Waffen, die nicht nur in Rußland, sondern auch im Auslande erstanden wurden. Die Waffen wurden zuerst über Odessa nach dem Kaukasus befördert, als aber dort die Aufsicht verschärft wurde, entschloß man sich, Kijew als Abfertigungsort zu wählen. Bisher sind bereits 20 Lieferanten Selim Chans in verschiedenen Städten des Reichs verhaftet worden.

— Der „Now. Wr." wird aus Kijew gemeldet, daß der eigentliche Organisator des Mordanschlages, den Bagrow ausführte, der aus Uman gebürtige Jude Resul Tschernyj ist, der in der Partei den Spitznamen „Nikolai" führte. Tschernyj und ein anderer Genosse, namens Lentowskij, sind verhaftet worden: Tschernyj weigerte sich, irgend welche Aussagen zu machen. Es scheint, daß Bagrow den Mord nur infolge der Drohungen der Revolutionäre, daß sie ihn sonst ermorden werden, ausgeführt hat. Man bedauert jetzt, daß Bagrows Hinrichtung nicht aufgeschoben worden ist; jetzt wären seine Aussagungen von Wert für die Untersuchung in Sachen Tschernyjs.

**Radom.** Die Gräfin Ozarowska spendete 270.000 Rbl. zum Bau eines Kinderhospitals.

**Dorpat.** Kürzlich wurde aus Reval gemeldet, daß der Photograph Jurich die Bibelworte „Lasset die Kindlein zu mir kommrn usw." in einem Reklameinserat angewandt und daß daraufhin der Estländische Generalsuperintendent Lemm wegen Profanation der Bibel klagbar geworden war. Ein noch stärkeres Stück ist, wie die „Nordl. Ztg." schreibt, in Dorpat geleistet worden: An den Litfaßsäulen prangten kürzlich knallrote Plakate vom Zirkus Gorez, welche das Publikum zum Besuch des Benefizes der Gebrüder Parmi mit den Worten einluden: „Kommet alle, die ihr mühselig und beladen seid, wir werden euch in fröhliche Stimmung versetzen!" — Diese Art Reklame bedeutet nicht nur den Gipfel rohester Geschmacklosigkeit, sondern profaniert in so empörender Weise, daß derartigen Reklamegelüsten ein für allemal ein wirksamer Riegel vorgeschoben werden sollte.

**Jalta.** Der von J. M. der Kaiserin Alexandra Feodorowna veranstaltete Bazar zum Besten der hiesigen Wohltätigkeitsanstalten hat eine Gesamteinnahme von 46.204 Rbl 63 Kop. ergeben. Der Tisch Ihrer Majestät brachte 18843 Rbl. 90 K. ein. Der Reinertrag beläuft sich auf 42.504 Rbl. 62 K.

**Berdjansk**, 20. Oktober. Für heute war vor das hiesige Bezirksgericht die Verhandlung der Sache J. Trenkenschuh kontra P. Wiens wegen der von letzterem in der Presse gegen Trenkenschuh erhobenen Beschuldigungen in Angelegenheit des Landankaufs am Terek angesetzt worden. Vor Beginn der Verhandlung haben sich beide Parteien geeinigt. Damit hat der seit Jahren sich hinziehende Prozeß seinen Abschluß gefunden.

— Der an Stelle des nach Kowno versetzten W. F. Odartschenko ernannte Dirigierende der hiesigen Abteilung der Reichsbank, Saplatajew, ist hier angelangt und in die Ausübung seines Amtes eingetreten.

**Kertsch.** Der zweite Aufstieg Utotschkins ist mißglückt. Der Aeroplan stürzte gleich nach seinem Aufstieg auf das steinige Ufer ab und ging in Trümmer. Der Flieger blieb unverletzt.

**Nowotscherkask.** Auf Beschluß des Bezirksgerichts wurde der Mörder des Fürsten P. N. Trubezkoi, W. G. Kristi, gegen eine Kaution von 20.000 Rbl. aus dem Gefängnis entlassen.

**Wladikawkas.** Im Aul Staro-Sushenskoje (Bezirk Grosnyj) verbarg sich im Hause Schaab die Räuberbande Selim-Chans. Der Aul wurde von einer aus 404 Mann bestehenden Abteilung umzingelt. Beim Kreuzfeuer wurde deren Chef Jepifanow und ein Soldat erschossen, zwei Eingeborene verwundet und durch Zufall zwei Frauen getötet. Die Räuber entkamen.

**Alexeifeld**, Gouv. Chersson. So wie die Landpreise in die Höhe geschraubt werden, so geht's ebenfalls auch mit den Preisen für Pachtländer. Es werden für Pachtland hier im Süden solche Preise gefordert, die wahrlich schwer zu erschwingen sind. So wurde uns schon im vergangenen Sommer recht wehmütig ums Herz. Denn, wie es den Anschein hatte, sollte das Land, welches die Alexeifelder schon 25 Jahre lang in Pacht haben, für den doppelten Preis verpachtet werden. Es wurde schon im vergangenen Winter vielmals zum Verwalter gefahren, um das Land wieder zu pachten. Aber der Verwalter, gab uns immer wieder die Antwort: „Ihr Deutschen könnt das Land nicht pachten!" Im Sommer wurde uns von den Nachbarrussen ganz frei gesagt: „Das Land behalten die Deutschen nicht, wir pachten es den Deutschen weg!" Und wirklich, all unser Bitten beim Verwalter ist resultatlos geblieben. Das Land ist den Russen verpachtet für 18 Rbl. à. Dessjatine, wo die Deutschen 9 Rbl. zahlten.

Da der Pachtkontrakt mit den Russen bereits abgeschlossen ist, müssen wir uns notgedrungen einen andern Ort suchen. Etliche suchen in Sibirien eine neue Heimat, andere kaufen sich in den Plujews-Dörfern Wirtschaften in der Hoffnung, Herr J. Niebuhr wird Plujews Land vom Edelmann käuflich erwerben (ob's wahr ist?), aber manch einer zieht auch wieder in Väterchens Sommerstübchen zurück. Da ist der Ofen doch so schön warm im Winter. Etliche Häuser sind schon den neuen Pächtern für einen Spottpreis verkauft worden, so daß wir bereits russische Nachbarn im Dorfe haben. Aber das sind ungemütliche Nachbarn. Besonders zwei, welche fast alle Tage in betrunkenem Zustande viel Unheil anrichten. Z. B.: gehen in Häuser, wo die Männer abwesend sind, verlangen sich unentgeltlich Essen und Trinken, oder verlangen, daß wir nur an sie die Häuser verkaufen sollen, nicht aber an andere zum Abbrechen, im widrigen Falle sie auch noch zu den Gewehren greifen werden.

Da uns nun solches Auftreten doch etwas zu arg vorkam, wurde beschlossen, dem Edelmann, welcher hier zwei Tage auf seiner Ökonomie weilte, die Sache vorzulegen und um Schutz zu bitten. Wir fuhren unser vier zu ihm. Als wir zur Ökonomie kamen, war der Edelmann soeben in seinem Palaste. Vor der Tür desselben stand ein Strashnik. Als wir etwa eine Stunde draußen gewartet hatten, kam der Verwalter aus dem Hause und befahl dem postenstehenden Strashnik, auf uns deutend: „гони ихъ отсюда!" — „Oho", dachten wir, „das klingt ganz nett!" — Als jedoch der Edelmann kam, und wir ihm näher traten, redete er uns deutsch an und fragte, was wir denn eigentlich noch wünschten! Nach kurzem Gruß erzählten wir ihm, wie es uns mit den russischen Nachbarn erzehe. „Na", meinte er, „dazu ist doch die Polizei da!" Zweitens: daß wir das Land gerne weiter behalten hätten und daß wir zum neuen Pachtausruf vom Verwalter keinen Zutritt bekommen hätten! Hierauf erhielten wir eine Antwort, auf die wir wirklich nicht gefaßt waren. Er sagte: „Ich merke, daß die Deutschen solche Preise für Pachtland nicht zahlen können wie der Mushik zahlt. Der Mushik lebt bei Brot und Kascha, die Deutschen aber lieben fein in Kleidern zu gehen, ihren Kindern eine gute Bildung zu geben, stellen einen teuren Lehrer aus eigenen Mitteln an, lieben gutes Essen, Fleisch, Schmalz, und trinken schönen, Kaffee, und fahren viel spazieren. Die Deutschen müssen sich in Saratow, Orenburg und Sibirien billiges Land suchen, damit sie Geld zum Leben übrighalten." „Nehmt ein Beispiel," — fuhr er fort, — „an meinem Nachbar Kornilow (Kornilow ist ein Großgrundbesitzer), er ist vom schlichten Mushik zum Millionär emporgekommen, aber wie lebt er? Er bleibt sein Leben lang schlicht! Fahrt nur nach Hause, grüßt eure Frauen und eure Familien — — und Adjo!" Hiermit kehrte er uns den Rücken zu. Wir fuhren heim.

Also: den 20. April 1912 sprechen und schreiben wir gleich den Schönwiesern: „Alexeifeld existiert nicht mehr!"

Rempel.

Anm. d. Red. In seinem Begleitschreiben bemerkt der unterzeichnete Einsender, daß er die volle Verantwortung für die Richtigkeit des Mitgeteilten übernimmt. Diese Verantwortung weisen wir ihm denn auch voll und ganz zu!

**Zarizyn.** — Der Mönchspriester Iliodor in Zarizyn hat, nach einer Meldung der „Now. Wr.", in Saratow eine Druckereieinrichtung für 5000 Rbl. gekauft, da er im Kloster zwei Zeitschriften drucken lassen will: die Wochenschrift „Жизнь и спасенiе" und die Zeitung „Громъ и молнія." Letztere wird dreimal in der Woche erscheinen und soll u. a. die viel verheißenden Rubriken „Knute" und „Schandpfahl" haben. Der Bischof Hermogen suchte Iliodor zu bewegen, daß er lieber den Titel „Feuer und Schwert" wähle, doch Iliodor erwiderte: Das sei nicht möglich, denn Feuer und Schwert sind die Kennzeichen des Aufruhrs, Donner und Blitz aber werden von Gott gesandt und die Behörden könnten ihm aus diesem Titel nicht der Vorwurf machen, daß er die Bevölkerung zum Aufruhr aufreize.

**Orenburger Kolonie**, 8. Oktober. Wir stecken hier im tiefsten Winter. Es hat schon gefroren, auch haben wir schon ziemlich Schnee. Es fährt schon gut auf Schlitten. Der erste Schnee fiel am 29. September und seitdem hat's fast alle Tage geschneit. Donnerstag, den 6. ds., tobte beinahe den ganzen Tag der Buran, den 7. war's gelinde, — heute morgens wieder starker Wind mit Schnee und Frost. — Es macht sich wunderbar: zu der totalen Mißernte noch ein Winter von über 6 Monate; voriges Jahr, bei dem vielen Futter, winterte es erst den 25. November, also beinahe 2 Monate später zu.

Wer wenig altes Futter hat und ziemlich viel Vieh, muß für viel Geld Futter kaufen. Ja, kaufen, und kein Geld haben . . .

Die Fleischpreise sind auf dem Markte sehr niedrig: das Pud Rindfleisch kostet 80 Kopeken, oder 2 Kop. das Pfund, folglich kann das Vieh nicht teuer sein. Jemandem wurden auf dem Markte für einen alten Wallach und ein dreijähriges Pferd zusammen 7 Rbl. geboten, dazu hatte er noch eine Reihe von 60 Werst bis nach dort gemacht.

Von hier wird schon Rindvieh nach der Mutterkolonie geschickt, um es dort zu verkaufen. Hier haben sich etliche Männer der Arbeit unterzogen, das Vieh auf Kommission zu nehmen und dort durch Ausruf zu verkaufen. Eine Partie hat man schon verkauft und gute Geschäfte gemacht. — Nächstens sollen wieder 9 Waggon Rindvieh abgehen und zwar 6 Waggon nach Chortitza und Rosental und 3 Waggon nach Grigorjewka. Vielleicht finden sich auch in der alten Kolonie solche Männer, die uns das Vieh gut bezahlen.

Ein Orenburger.

## Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

### Einige Gedanken zu den Artikeln, welche „Tauffreiheit und Taufzwang" behandeln.

Im Artikel in № 72 heißt es: „Der Gegenstand ist es wert, daß er eingehend behandelt wird und zwar möglichst vielseitig und von berufener Seite. — Hier möchte ich eine Frage stellen: Welches ist die berufene Seite, von welcher der Gegenstand behandelt werden soll? Wenn man unter derselben Kirchenälteste und Prediger zu verstehen hat, so bin ich ein Unberufener. — Wenn ich mich trotzdem erdreiste, etliche von meinen Gedanken über obengenannten Artikel zu veröffentlichen, so handle ich vielleicht im Sinne des Artikelschreibers in № 72 des „Botsch.", welcher alle Regeln in religiösen und Gemeindehandlungen abschaffen möchte. — An das Wort „Berufene" knüpfe ich an. Kirchenälteste und Prediger, von der Gemeinde gewählt, fühlen sich von Gott berufen und lassen sich darauf in ihr Amt durch einen Ältesten einführen, sind dadurch also zu Hirten der Herde eingesetzt. Wie Schreiber des Artikels in № 72 des „Botsch." erwähnt, zählen sich manche solcher berufenen Ältesten und Prediger nur formell zu den Gemeinden, von welchen sie gewählt wurden und beteiligen sich deshalb dort an keinen Gemeindehandlungen. Was ist die Ursache davon? Das Unbekehrtsein der Gemeinde? War dieselbe etwa frömmer in der Zeit, als die Prediger gewählt wurden und sich von Gott berufen fühlten, in ihrer Gemeinde zu arbeiten? Oder wurden erwähnte Prediger erst bekehrt nach der Wahl, — aber in ihrer Gemeinde? Weshalb verlassen solche später diese Gemeinde, wo sie doch die Möglichkeit sehen, daß ein Glied dieser Gemeinde, welches früher nicht bekehrt war, sich später doch bekehrte. Ich denke, solche Prediger sollten in ihrer Gemeinde bleiben und wirken, damit sich alle noch nicht Bekehrten bekehren möchten. Wie kann ein angestellter Hirte seine Herde, wenn er denkt, dieselbe sei auf Abwege geraten, im Stiche lassen und davongehen? —

Der Herr Jesus hat in seiner Allwissenheit solche Fälle vorausgesehen und in seinem Gleichnisse solchen Hirten auch einen besondern Namen beigelegt. Wie uns die hl. Schrift mitteilt, aß und trank der Herr Jesus auch mit Zöllnern und Sündern. Wenn nun etliche dieser aus ihren Gemeinden ausscheidenden Prediger sagen: Judas sei nicht zugegen gewesen, als Jesus mit seinen Jüngern das Abendmahl unterhielt, so will ich solches nur glauben, wenn man es mit Worten der hl. Schrift beweisen kann. — Wenn nun Älteste und Prediger sich nicht am Abendmahle in ihrer Gemeinde beteiligen, so ist es auch nicht auffallend, wenn viele Glieder ihrer Gemeinde es auch nicht tun. Sie folgen ja dem Beispiel ihrer Lehrer, welche sich selbst für zu gut halten, um mit den unbekehrten Gemeindegliedern das Abendmahl zu unterhalten. Alle aber vergessen die Worte: „Ein jeder aber prüfe sich selbst (nicht seinen Nächsten), und also esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch." Oder: „Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf den Sünder". Diese aus ihren Gemeinden ausscheidenden Prediger suchen sich gewöhnlich Gemeinden, welche ohne Flecken und Runzeln sein sollen. Ob sie solche finden? Wenn ja, wozu bedarf es dort noch der Prediger, wenn man daselbst nicht mehr Buße predigen darf? Der Herr Jesus sagt auch: „Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken". Ich denke mir, in diesem Falle sind diejenigen die Kranken, denen man noch predigen muß: „Tut Buße und glaubet an das Evangelium." Deshalb wäre zu wünschen, die Gesunden möchten die Kranken bedienen, bis alle geheilt würden. — Ob das Wort „Zwang" bei kirchlichen Handlungen, wie es im Artikel in № 72 des „Botsch." angewandt, richtig gewählt wurde, beurteile jeder Leser selbst. Daß aber eine kirchliche Gemeinde, sowie auch alle Gemeinschaften, Verbände und staatlichen Einrichtungen, nicht ohne feste Regeln bestehen können, ist allgemein bekannt. Wo keine Gesetze

oder Regeln vorliegen, nach welchen man sich richtet, herrscht gewöhnlich Willkür, und das Wort „Freiheit" kommt nicht zur richtigen Anwendung. Wenn man bei uns fortfahren wird, ungetaufte Personen kirchlich zu trauen, so wird uns die Regierung solches bald verbieten, von sich aus uns aber Gesetze vorschreiben, welche wir zu befolgen haben, und unsre kirchlichen Trauhandlungen werden dann für ungültig erklärt werden, wie heute bei den Molokanern. — Wenn man bei der Taufhandlung den Grundsatz stellt, nur wahrhaft Gläubige zu taufen, so müßte sich ein Diener Gottes vermessen ohne Erlaubnis seines Herrn, den Weizen vom Unkraut zu säubern. Der Herr aber sagt in Matthäi 13, 30: „Lasset beides mit einander wachsen-- u. s. w." Es wurde dieses einst in einer Gemeinde versucht, und es ist vielen bekannt, daß es kläglich ausfiel und in Folge dessen weiterhin nicht mehr angewandt wurde. — Der Mensch siehet, was vor Augen ist, der Herr aber siehet das Herz an. Ein jeder wird dort ernten, was er hier gesäet hat. — — —

## Die Verdienste der Väter . . . .

Vor nicht langer Zeit fand in Einlage am Dnjepr eine Festlichkeit statt. Sie galt dem 100-jährigen Jubiläum der örtlichen Dorfschule. Bei dieser Gelegenheit wurden auch Reden gehalten. In denselben zollte man denjenigen Anerkennung, welche für das Entstehen der Schule etwas Hervorragendes geleistet und als Pioniere der Volksbildung gearbeitet hatten. In erster Reihe stand da Johann Abramowitsch Friesen, einer der ersten, welcher die deutsche und russische Sprache in Wort und Schrift beherrschte und deshalb „Rusche Friesen" genannt wurde. — Wer kennt ihn nicht von unseren alten Chortitzer Mennoniten! In Einlage eröffnete dieser Mann, zusammen mit einem Herrn Hausknecht, eine Art Fortbildungsschule, welche viel leistete und hoch in Ansehen stand. Seine 25-jährige pädagogische Tätigkeit ist nicht resultatlos geblieben, und Männer wie z. B. † ehrw. Ältester Heinrich Epp waren einst Friesens Schüler. Ja, von so etwas muß man auf der Festlichkeit gesprochen haben, denn, als zwei der anwesenden Schüler, armer Leute Kinder, nach Hause kamen und den Eltern von dem Gesehenen und Gehörten erzählten, fragte der jüngere Knabe den Vater: „Papa, warum hieß der Lehrer, von dem man dort erzählte „rusche Friesen", war er ein Russe?" „Nein", antwortete der Vater, „er war ein deutscher Mennonit, und wurde nur deshalb so genannt, weil er die russische Sprache gut beherrschte, was zu jener Zeit eine Seltenheit war. — Unser Mann war mein Vater!" — „Dein Vater war es?" — „Ja, mein Vater und euer Großvater! Ich war zu jener Zeit, als der Vater hier in Einlage in der Schule arbeitete, noch ein Knabe, so alt wie du jetzt. Gewohnt haben wir dort, wo gegenwärtig Ungers Wagenfabrik steht." Tiefes Schweigen trat ein. Die Mutter war mit Nähen beschäftigt. Sie war eine hausbackene Schneiderin und arbeitete, so viel es ihr die Zeit erlaubte, für andere Leute. Der Vater war eben aus der Werkstätte, wo er als Tischler arbeitete, gekommen. Ein offenes Buch lag vor ihm auf dem Tische, doch sein Blick wanderte durch's Fenster in's Freie. Das erste Schweigen unterbrach wieder der Jüngere. — „Papa, der Lehrer sagte, wir sollen nur zur Schule kommen, und der Schulze sagte dir neulich, wir dürfen nicht gehen, wenn du das Schulgeld nicht bezahlst. Hat der Lehrer nicht mehr zu sagen als der Schulze?" — „Nein, der Schulze wird wohl mehr Rechte haben." — „Kannst du ihm denn nicht bezahlen; wir möchten so gerne zur Schule." — „Nein, ich kann nicht, ich soll für jeden von euch 20 Rbl. zahlen, und so viel Geld kann ich nicht zuwege bringen. Fürs Quartier müssen wir zahlen, die Nahrung täglich vom Markte kaufen. Es bleibt nichts übrig! — — —

Nicht wahr, eine sonderbare Schicksalsironie: die Großkinder desjenigen, welcher als Lehrer soviel geleistet, sollen aus der Schule gewiesen werden, weil der Sohn das betreffende Schulgeld nicht bezahlen kann!

Du, lieber Leser, würdest wohl den Vorschlag gemacht haben, statt der Lobreden auf dem Feste, Friesens Großkindern freien Schulbesuch zu gewähren? Doch du bist sehr naiv und sprichst so, weil deine Tasche nicht bedroht ist. Die Lobreden kosten nichts, während der jährliche Ausfall von 40 Rbl. eine bedeutende Lücke in den Dorfseinnahmen verursachen würde.

Doch nein, Einlage, wo palastartige Gebäude wie Pilze aus der Erde wachsen, ist zu wohlhabend, um so zu rechnen. Man wußte einfach nichts von der Existenz der genannten Enkelkinder und ihrer bedrängten Lage, sonst hätte man, nach der üblichen Ansprache, diese Kinder vorgeführt und gesagt: dies hier sind die Enkel jenes Lehrers, wir wollen sie deshalb, und weil sie gute Schüler sind, ihre Eltern aber arm, umsonst in die Schule gehen lassen. Von solch einer Opferwilligkeit würden noch die Nachkommen sprechen und auch die heutigen Tagesblätter nicht schweigen.

Ein Unabhängiger.

## Was lesen unsere Kinder.

(Aus dem „Gemeindeblatt der Mennoniten")

Bei einem Hausbesuch eines Predigers erzählte ihm die Frau und Mutter des Hauses von ihrem halberwachsenen Sohne, daß er jeden Augenblick zum Lesen benütze.

Auf die Frage, was er denn lese, wußte sie nichts zu antworten als „Bücher". Sie meinte, das sei ja auch ganz einerlei, alle Bücher seien ja dazu da, unseren Geist zu bereichern. Der Prediger nahm dann das Buch in die Hand, das der Junge eben hingeworfen hatte, als er zur Schule geeilt war. Und was war das für ein Buch? Es war die Geschichte eines Verbrechers. Die Mutter hatte offenbar keine Ahnung von dem Gift, das in dem Buche enthalten war, und ließ ihren Sohn unbelästigt dasselbe einsaugen.

Wie unvorsichtig und gleichgültig sind so viele Eltern hinsichtlich der Lektüre ihrer Kinder! Und doch ist es so gar nicht einerlei, was die Kinder lesen; es gibt ein Sprichwort: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist." Lektüre ist auch ein solcher Umgang und bleibt nicht ohne Einfluß, besonders auf jugendliche Gemüter, im guten oder im schlimmen Sinn. *) Wie dringend notwendig ist es, daß die Eltern ein wachsames Auge auf die geistige Kost ihrer Kinder haben, und dafür sorgen, daß ihnen nur guter und nützlicher Lesestoff zu handen kommt. Aber auch darauf müssen wir sehen, daß das berechtigte Lesebedürfnis der Jugend (so verkehrt es auch wäre, dieses Bedürfnis zu sehr einzuschränken) nicht in Lesewut ausartet; so wünschenswert, notwendig und nützlich gute Lektüre ist, so ist doch auch hier ein Zuviel schädlich; wo das Lesen zum Verschlingen wird, da wirkt es nicht mehr bildend, sondern es verflacht und verdirbt den Geschmack an der besseren Lektüre, dem Worte Gottes. Es liegt für uns Eltern auch auf diesem Gebiet eine große Verantwortung und es wird auch darin einst Rechenschaft von uns gefordert werden.

Eingesandt von d.

*) Es gibt Gifte, die, nachdem sie einmal in den menschlichen Körper eingedrungen, nie wieder aus demselben zu entfernen sind; ebenso verhält es sich auch nach der psychischen Seite des Menschen hin. Der Einsender.

# Sprechsaal.

## Aufforderung.

Ich erhielt von Missionar Joh. Fast-Simferopol, eine Quittung auf 60 Rbl. Missionsgeld, ausgestellt in Amsterdam, eingesandt durch Ältesten H. Dirks-Gnadenfeld, auf den Namen eines Hrn. Unrau — Lindental, oder dem ähnlich. Nun gibt's hier zwar ein „Lindental," aber keinen Hr. Unrau daselbst. Vielleicht meldet sich der betreffende Hr. Unrau, damit ich ihm die Quittung zustellen könnte!

Jakob Enns.

Post: Софіевскій заводъ,
Ек. г., Tiegenhof.

— A. F. „Die Versuchung." Die Verse lesen sich leicht und fließend, doch seinem Inhalte nach eignet sich das Gedicht nicht zur Veröffentlichung.

— c — Kann nicht gebracht werden.

— Anfrage.*) Ist vielleicht jemand, der die deutsche Müllerschule zu Dippoldiswalde im Königreich Sachsen besucht hat, so möchte ich ihn bitten, mir zu berichten, ob es gut ist, da zu lernen, oder ob man auch da nicht vollständig auslernt? Im voraus dankend

Hochachtungsvoll
Abraham W. Janzen.

Meine Adresse ist: Абрамъ В. Янценъ, с. Каменное-Поле, Екатериносл. губ., почтовое отдѣленіе В.-Терны.

*) Der „Friedensstimme" auf Wunsch des Verfassers entnommen. Die Red.

# Buntes Allerlei.

— Der Liebesroman des Erzherzogs. Dem Beispiel der Erzherzoge Johann Salvator und Leopold Salvator, die alle ihre Würden niederlegten, um unter den Namen Orth und Wölfling als Privatleute zu leben, ist jetzt ein weiteres Mitglied des österreichischen Kaiserhauses gefolgt. Erzherzog Ferdinand Karl, der Sohn des dritten Bruders des Kaisers Franz Josef, Karl Ludwig, und der Erzherzogin Maria Annunziata, ein Bruder des Thronfolgers Franz Ferdinand, ist seit Jahren heimlich mit der Tochter des Rektors der Wiener technischen Hochschule, des Hofrats Czuber, verlobt. Schon einmal hieß es, daß er, um die Dame heiraten zu können, auf seinen Rang verzichten wolle. Neuerdings hat der Erzherzog nun von Schloß Rautenstein bei Meran aus, wo er wegen seiner angegriffenen Gesundheit weilt, an den Kaiser Franz Josef die Bitte gerichtet, ihm jetzt den Verzicht zu gestatten. Der Kaiser hat diesmal seine Zustimmung gegeben und gleichzeitig dem Erzherzog, da er mit dem Verzicht auch seine Einkünfte als Mitglied des Kaiserhauses verliert, aus seiner Privatschatulle eine jährliche Rente von 40.000 Kronen ausgesetzt, die allerdings nur so lange gesichert ist, als der Kaiser lebt.

Der Erzherzog, der im 46. Lebensjahre steht, wird als Privatmann den Namen „Burg" annehmen. Er machte die Bekanntschaft des Fräulein Czuber vor zehn Jahren, als er in Prag in Garnison stand. Hofrat Czuber war damals Professor für Mathematik an der Prager deutschen technischen Hochschule und wurde, als die Beziehungen zwischen seiner Tochter und dem Erzherzog bekannt wurden, nach Wien an die technische Hochschule versetzt, während der Erzherzog in Prag bleiben mußte. Gleichwohl hat man ihn vor etwa acht Jahren sehr häufig in Wien gesehen. Der Erzherzog ist vor fünf Jahren aus der Armee ausgetreten und hat sich ins Privatleben nach Schloß Rautenstein zurückgezogen. Die Braut ist 31 Jahre alt und gilt als Schönheit.

— Wie aus № 76 d. „Botsch." zu ersehen ist, wird z. Z. im Zirkus Ciniselli in Petersburg der „sprechende" Hund „Don" vorgeführt. Viel versprechende Reklamen, die der Demonstration des Tieres vorausgeschickt wurden, verfehlten ihre Wirkung nicht: die Neugier des Publikums war geweckt, und in Massen strömte es in den Zirkus, ausschließlich, um den „deutschsprechenden" Hund zu hören. Schon vorher wurden Witze wie: sogar Hunde beherrschen die deutsche Sprache, laut. Natürlich zog es auch mich, als Deutschen, hin, mich von der Richtigkeit der Reklame persönlich zu überzeugen. Mit Spannung sah das gesamte Publikum den Leistungen des „Don" entgegen. Ein Diener las vorher die Fragen, die dem Tiere vorgelegt würden, und seine Antworten vor. Es waren folgende: Auf die Frage: Wie heißt du? — die Antwort: Don (wobei er den Laut „D" nicht aussprechen werde); Frage: Was hast du? Antw.: Hunger; Frage: Was möchtest du? Antw.: Kuchen; Frage: Was liebst du? Antw.: Ruhe. Und nun trat lautlose Stille im Zirkus ein: der Hund wird gleich sprechen. Und er „sprach"! Es waren unbestimmte Laute, die er von sich gab, — und wäre nicht die Besitzerin des Hundes, die ihn so vortrefflich „verstand", zugegen, man hätte sein „Sprechen" als gewöhnliches Hundegebell bezeichnet. Die Laute wiederzugeben, ist ein Ding der Unmöglichkeit — es könnte dies wohl nur ein Hund. Ich aber ging frohen Herzens nach Hause: die Deutschen können ruhig sein — Hunde kommen ihnen noch nicht gleich.

st.

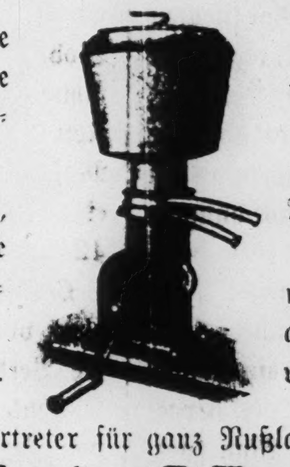
— Die internationale Automobil-Ausstellung in Berlin ist am 9. Oktober abends nach elftägiger Dauer geschlossen worden. Das Interesse des Publikums an dieser Schau übertraf alle Erwartungen. Der Andrang war zeitweilig geradezu beängstigend. Mit diesem platonischen Interesse hielt aber auch die Kauflust Schritt. Kaum noch ein Wagen, den nicht das stolze Schild „Verkauft" zierte. Einige Fabriken sollen bis zu 200 Wagen verkauft haben.

Redakteure: { D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Der halbe Anteil an einer
**Schlichtmühle**
in Старо-Михайловка, Екатер. губ. 8 Werst von der Station Рутченково ist jederzeit zu kaufen. 1ko 5-1
Anfragen zu richten an die Redaktion dieses Blattes in Jekaterinoslaw.

Echter schwedischer
**„Favorit-Separator"**
neuestes, vervollständigtes Modell
1911 – 1912
Vorzüge das „Favorit-Separator"

1) Die vervollkommenste Konstruktion nur deshalb die beste und vollkommene Abteilung der Sahne!
2) Idealer leichter, Gang, den man mit dem Gange einer Nähmaschine vergleichen kann.
3) Dauerhaftes Material.



4) Die Einfachheit der Konstruktion.
5) Schöne äußere Form.
6) Leichtes Ersetzen aller Teile.
7) Tellerartige Trommel neuester Konstruktion, wobei alle Tellerchen mit einander verbunden sind.

— Vertreter für ganz Rußland —
Техническая контора, Бр. А. и Я. Ильевы, Екатеринославъ.
asg 5-2 Телефонъ № 7—97.

Handelshaus
**K. Hildebrand's Söhne & Prieß.**
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.
Preis-Kourant gratis.
76-e

**Deutscher** (Mennonit) welcher die deutsche Müllerschule in Sachsen beendet hat, sucht Stellung als
**Müller**
in einer kleineren Mühle, oder als Untermüller in größerer Mühle.
Adresse: А. Г. Бергманъ, tkr6-1
п. о. Синельниково, Екатер. губ. имѣн. Воронная, для П. Петерса.

**Zollfrei!!**
und portofrei: 1 Sprechmaschine № 5 mit Schalltrichter, 2 Doppelplatten 10 Zoll, auf Wunsch Weihnachtslieder, 200 Spielnadeln, nur 20 Rbl. 1/3 Anzahlung, 2/3 Nachnahme. Weitere Spielplatten per Stück 1 Rbl. 20 Kop.
Paul Erfurth, Export-Büro, Berlin
tks 1 W. 50 Pragerstr. 22.

**Umsonst**
1 Sicherheits-Rasierapparat mit 6 Klingen, versilbert. Verlangen Sie 10 Muster-Postkarten und Prospekt gegen 10 Kop Briefmarke.
W. Kattau, Berlin Wl. tpk I
Aschaffenburgerstr. 20 russ. Abt.

**Weihnachts- und Neujahrswünsche.**
Gesammelt und herausgegeben von J. u. B. 85 Kop.

**Fröhliche Weihnachten!**
Weihnachtsgedichte, Wechselgespräche und dramatische Festspiele für Schule u. Haus. Gesammelt und zum Teil gedichtet von M. Fast, H. Penner und G. Löwen. In hübsch koloriertem Deckel eleg. brosch. 85 Kop.
Diese beiden Bücher sind für unsere Schulen wohl das Passendste von allem, was es auf diesem Gebiete gibt, da sie von Lehrern aus unserer Mitte zusammengesucht und teilweise gedichtet worden sind.
Wunschdeckel, Traktate und Bildchen zu Weihnachtsgeschenken für Kinder sind in reicher Auswahl auf Lager.
150 der schönsten
**Kinderlieder**
mit Klavierbegleitung. Gesammelt und herausgegeben von Fr. Weinhardt. Illustriert von Meta Voigt.
In Leinen geb. Rbl. 1.80.
**Kinderheimat**
in Liedern von Friedrich Güll. In Musik gesetzt von Prof. Wilhelm Müller. Bilder und Buchschmuck von Jos. Mander. Illustrationen sind koloriert.
Eleg. geb. Rbl. 2.40.
-- **Neue Liedersammlung** —
für Volksschulen in Ziffern, zusammengestellt von einigen Lehrern.
1. Heft brosch. 12 Kop.
— **Choralbuch in Ziffern** —
von W. Neufeld und K. Wiens. 136 vierstimmige Lieder, dem mennon. Gesangbuch entsprechend, geb. 50 Kop.
Dasselbe in Noten für Musik, geb. von Rbl. 2. – ab.
Kinderharfe in Ziffern, eleg. geb. R. 1. Dieselbe, Textausgabe 25 Kop.
Wir bitten, die Bestellungen rechtzeitig machen zu wollen!
Buchhandlungen:
„Raduga," Halbstadt, Gouv. Taurien.
arg3-2 D. P. Isaak, Schönwiese, Post Alexandrowsk. Gouv. Jekat.

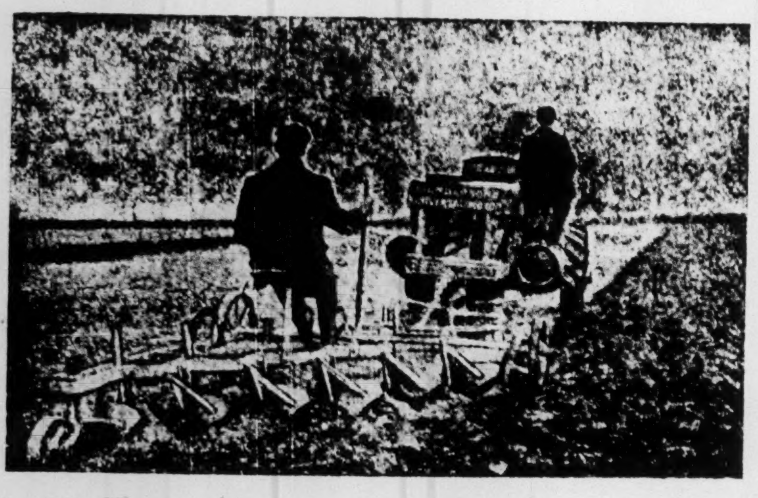
Verkaufe zu jeder Zeit zum Wegbrechen eine noch gute
**Windmühle.**
Kammrad mit 112 Paar Kämme, Spitzerei, Dezimalwage. Die Mühle ist gefärbt und mit Blechdach, станція Апостолово II Ек. ж.-д. село Алексѣйфельдъ.
aro 2-2 Heinrich Siebert.

ИВАНЪ ИВАНОВИЧЪ

**Тиссенъ,**

Екатеринославъ, Елисаветградская улица № 15.
als Vertreter des Odessaer Handelshauses

„ЗОЛОТОЙ ДВИГАТЕЛЬ"



empfiehlt den Herren Landwirten den **landwirtschaftlichen Universalmotor** von Saunderson und Giffins in England die automatische Mühle „Midget" die stabilen Motore „Viktoria" zum Betrieb von Dreschmaschinen, Mühlen etc. Die **landwirtschaftlichen Mühlen** „Albion," „Elbtal" usw. Die Herren Landwirte werden gebeten Bestellungen auf den Universalmotor unbedingt **jetzt im Herbst** zu machen, denn wegen Anhäufung von Bestellungen konnten mehrere Besteller in diesem Jahre nicht befriedigt werden.

aog 3 Hochachtungsvoll **Joh. Thiessen.**

**Bücher!** Für die langen Winterabende! **Bücher!**

**S. Keller,** Mein Abendsegen, Betrachtungen für jeden Abend nach einem bibl. Text, . . . . . geb. 2 R. 10 K.
" " Im Wegewinkel, Etwas für Christen und solche, die es werden wollen . . . . . geb. 90 K.
" " An der Schwelle des Glaubens. Erste Handreichung für suchende Seelen . . . . . kartoniert 50 K.
" " Menschenfragen und Gottesantworten, Ein Jahrgang (70) Predigten . . . . . geb. 3 R.
" " Am Lebensstrom, 30 Predigten . . . . . geb. 1 R. 80 K.
" " In der Furche, Zeitpredigten . . . . . geb. 2 R. 40 K.
" " Naturtrieb und Sittlichkeit . . . . . brosch. — 30 K.
" " Vorträge à 5 Kop. Stück: Lohnt sich's zu leben? Lohnt sich's zu sterben? Ist mit dem Tode alles aus? Der unbekannte Gott. Zaungensünden. Der Schiffbruch des Glaubens. Das Leben nach dem Tode. Der Wegweiser zum Glück.
**S. Keller,** Dr. Vorwärts zweite Trauung. Roman aus Rußland, brosch. 2 R. 75 K. geb. 3 R. 60 K.
" Menschwerdung Roman aus der Gegenwart brosch. 2 R. 20 K. geb. 3 R.
" Wildes Taufen. Erzählung aus Rußland, kartoniert 1 R. 10 K.
**S. Keller,** Sein Erbe. Roman aus dem russischen Leben brosch. 2 R. 20 K geb. 3 Rbl.
" Das Salz der Erde. Erzählung aus dem Leben der russ. Stundisten, kartoniert 90 Kop.
" Unsere Gäste. Erinnerungen aus Rußland, brosch. 90 Kop.
**S. Ülfers,** Von ewigen Dingen, gebunden 1 R. 50 Kop.
**G. Schulte,** Tagelöhnerkinder, Eine Geschichte vom Niederrhein, brosch. 2 R. 20 K.

**H. Glodsinsky,** Lehrbuch der Damenschneiderei mit allem Zubehör. 8 R. 25 K.
**Lina Bendner,** Praktische Anleitung zur Hausschneiderei brosch, 72 Kop.

Bis zum 15. November d. J. verkaufe alle auf Lager befindlichen Erzählungen, Novellen, Romane sowie Jugendschriften, mit einem Barrabatt von 5—30%

Verlangen Sie Kataloge!

**D. Warkentin, Buchhandlung.**

Post Shelannoje, Jekaterinoslawer Gouv. asi 4-3

**Falls** Sie sich einmal eine **Schreibmaschine** anschaffen wollen, die Ihnen auch Freude bereiten soll, so schreiben Sie uns, bitte, eine Postkarte. **Wiegand u. Co.**, Bad Homburg v. d. Höhe. (Deutschland). aoa 8-6

Ein ebenes Stück Land von 1000 Dess. im Kuban-Gebiet, 13 Werst von den Mennonitenkolonien, 15 Werst von der Bahnstation Богословская, Влад. К. ж. д., wird ganz oder auch teilweise, mit oder ohne Gebäude, Umstände halber verkauft. Brunnentiefe von 7 bis 15 Arschin mit gutem Wasser. 275 Dess. sind mit Winterweizen besät. Angrenzend sind noch 1700 Dess. zu kaufen.— Bin kein Landagent.
Adresse: Великокняжеская, Кубанск. обл. Гер. В. Эвертъ. ari3-3

**Rentables Unternehmen.**

Vorteilhaft zu kaufen ist mein reichhaltiges Warenlager und Ladeneinrichtung. Die nötigen Geschäftsräumlichkeiten sind auf längere Zeit zu pachten, event. ist die Stelle mit allen Gebäuden zu kaufen. Gute Kundschaft. Reflektanten werden zur Besichtigung eingeladen.

**P. J. Wiens,**
art 8-3 Altonau (Taurien).

**Walzen-** arj10-1
— Schlichtmühle —
in einem deutschen Dorfe gelegen, sehr gut eingerichtet, erfreut sich eines guten Rufes, bis 200,000 Pud Mahlgut jährlich, wird verkauft. Man wende sich um Näheres an: почт. отд. Грушино, Екат. г., предъяв. 3-хъ руб. кред. билета № 904910

**Nur für Händler u. Wiederverkäufer!**

Sie sollten sich rechtzeitig gegen Einsendung von **10 Rbl.** portofrei eine Muster-Kollektion unserer Neuigkeiten kommen lassen. Sie erhalten mit derselben eine reiche Auswahl in Wandsprüchen, Postkarten für Weihnachten und Neujahr, Bilderbücher, Artikel, die sich als Geschenke für Sonntagsschulen eignen u. s. w. zu äußerst billigen Nettopreisen Durch Einkäufe grosser Posten direkt ab Fabrik, sind wir in der Lage, Sie sehr vorteilhaft zu bedienen.

**Bitte** machen Sie einen Versuch! **Sie** werden, zu Weihnachten von diesen Artikeln viel umsetzen und bald nachbestellen müssen! asa1-2

**Verlagshaus Wiegand und Co.**, Homburg v. d. Höhe. (Deutschland).

**Herd-Fabrik Heinrich Janz**
Alexandrowsk.
Postfach 43. apj9

von bleibendem Werte für jeden Prediger, Lehrer oder Bibelforscher ist und bleibt unstreitig „Daechsels Bibelwerk". Wir verweisen nachdrücklichst auf die Beilagen in №№ 72 u. 78 des „Botschafter". Bestellen Sie sofort; für pünktliche Lieferung und reelle Bedienung garantieren wir.
— Verlagshaus —
**Wiegand und Co.,**
Homburg v. d. Höhe. 6

**Dr. A. Fröse,**
Spezialist für Augenkrankheiten ist nach **Nikopol** (Gouv. Jekater.) übergesiedelt und empfängt Augenkranke
— täglich —
von 9—11 und 4—6 Uhr.
Больничная ул., д. Коваленко. 32-32

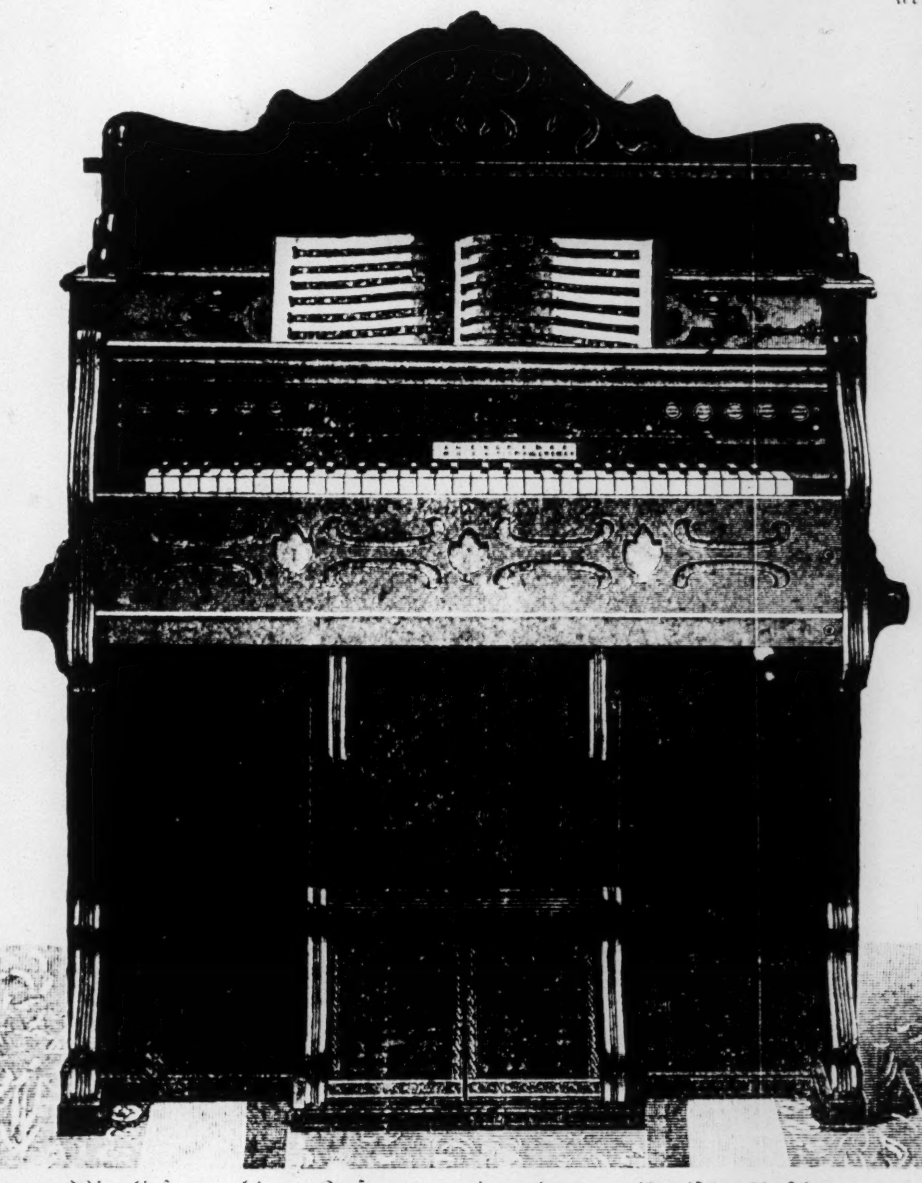
Suche Stelle als
**Buchhalter-Gehilfe.**
Zeugnisse vorhanden.
п. к. Константиновка. Южн. ж.-д.,
tti 3-1 с. Екатериновка.
Д. Фрезе.

**Schlichtwalzenmüller**
zum sofortigen Antritt
— **wird gesucht** —
мельн. Гардеръ и Классенъ,
asss-2 ст. Марганецъ II Ек. ж.-д.

**Junger Mann,**
der deutsch. und russ. Sprache mächtig und mit allen Komptoirarb. bekannt, findet sofort Anstellung. Offerten mit Empfehlungen und Gehaltsansprüchen wolle man adressieren: Первой Бердянской Строительной и Технической Конторѣ, г. Бердянскъ, Тавр. г. tkj5-2

**Neuheit! Konkurrenzlos!**

Liebmann-Orgel-Harmonium mit eingebautem Spielapparat
D. R.-G.-M № 283 302. ars 4-2



Wir liefern obiges Instrument in echt amerikanisch Nußbaum Breite ca. 118 cm. Höhe ca. 147 cm. Tiefe ca. 53 cm. mit 4 vollen Spielen einschließlich Aeolsharfe durchgebaut, doppelt, 15 Register mit eingebautem Spielapparat fracht- und zollfrei jeder Bahnstation im europäischen Rußland für nur **300 Rubel**.

Außerdem erhält jeder Käufer ein Liederbuch mit 320 Chorälen und Liedern **umsonst** beigefügt.

Das Liebmann-Orgel-Harmonium hat den großen Vorteil, daß jeder Käufer ohne Notenkenntnis sofort spielen kann und zwar vermöge des verstellbaren Griffbrettes **in 12 verschiedenen Tonarten**.

Der Spielapparat ist eingebaut und wird beim Spielen hervorgezogen. (also mit den billigen Fabrikaten der Konkurrenz nicht zu vergleichen).

Wir leisten 10 Jahre Garantie. Bei Barzahlung Extrarabatt. Obiges Instrument mit weniger Register und Spielen in derselben tadellosen Ausführung, entsprechend billiger. Verlangen Sie unsere Kataloge! Mit elegantem Spiegelaufsatz kostet das Instrument 10 Rubel mehr.

Unsere Instrumente sind nur durch uns oder unsere Vertreter zu beziehen!

**Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co.**
Homburg v. d. Höhe, (Deutschland).

**Schwarznaphtha-Motore**

**„DON CARLOS"**

von 8—10 und 15 Pferdestärken.

Durch eine Konstruktionsänderung findet eine vollständigere Verbrennung des Naphthas statt, wodurch der Motor Modell 1912 fast rauch- und geruchlos arbeitet.

Wir fabrizieren unsere „Don Carlos"-Motore aus bestem in- und ausländischem Material in tadelloser Ausführung. Einfachste Konstruktion, zuverlässiger Betrieb. Billigste Arbeitskraft. **Preislisten auf Verlangen kostenlos.**

arr50-2

Aktien-Gesellschaft **„Heinrich Schroeder"**, Motorfabrik, Halbstadt, Gouvernement Taurien.

Gesellschaft
**„Sanitas"**
Spezialfabrik
für
**Zentralheizungen**
und
**Ventilationen**
— aller Art. —
**Jekaterinoslaw, Ssadowaja 2,**
(ab 1. April — Klubstraße).

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
**Kostenanschläge gratis.** 66

# Landwirte! Achtung!

## Jetzt ist's an der Zeit, Zeit zu sparen! Geld zu sparen! Aergernis zu sparen! Ruhe zu sparen!

Jeder Besitzer von **„International"**-Maschinen, als: Garbenbinder, Getreide-Mähmaschinen, Gras-Mähmaschinen, Heu-Rechen, Heu-Pressen, Schleif-Apparate, Mais-Schäler, Schrot-Mühlen, Kultiwatoren, Scheiben-Drill-Säemaschinen, Scheiben-Eggen, Feder-Zahn-Eggen, **„International"-Motoren** für Land- und Industrie-Zwecke, **„Ökonom"-Motoren**, „Amerikanka" Lobogreiki, oder irgendwelche andere Maschinen, welche von unserer Compagnie gebaut werden, sollte jetzt seine Maschinen ordentlich nachsehen und herausfinden was daran ersetzt werden muß, um sie wieder für die Saison 1912 in gute erstklassige Beschaffenheit zu setzen.

## Bestellen Sie die nötigen Reserveteile jetzt!

Bedenken Sie der Zeit — des Geldes — der Ruhe, welche Sie verlieren, wenn ein benötigter Teil gebraucht werden soll und nicht bei Ihrem Lieferanten auf Lager ist! Er kann nicht immer raten, was nötig ist!

## Bekümmern Sie sich schon jetzt selbst darum!

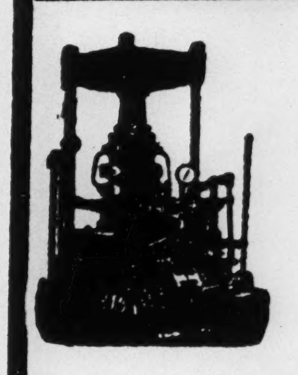
Geben Sie ihm Ihre Bestellungen dafür jetzt und dann halten Sie ihn dafür verantwortlich, wenn er das Bestellte nicht für Sie anschafft. Wir sind bereit sie jetzt, **rechtzeitig**, zu liefern — späterhin haben wir vielleicht schon alles ausverkauft. Wir wiederholen:

## Bestellen Sie jetzt!

International Harvester Compagnie of Amerika

**Charkow — Odessa — Rostow — Samara — Moskau — Omsk.**

50 42



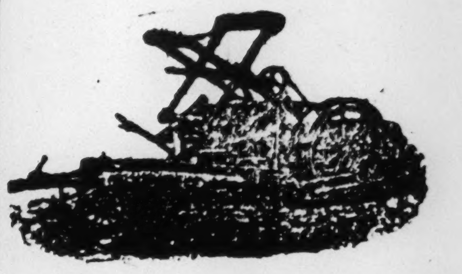
Gesellschaft

## „Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

**Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.**



Landwirtschaftliche Maschinen,
Ölmühleneinrichtungen,
Dampfkessel, Dampfmaschinen,
Dachziegelpressen,
Transmissionsanlagen u. s. w.

**Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.**

98 **Adresse des Hauptcomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

**Bitte bestellen Sie gleich, damit wir rechtzeitig liefern können!**

Großes Aufsehen erregt ein Weihnachtsbaum mit unserm weltbekannten

## Glas = Christbaumschmuck

**Preis des Sortiments nur 8 Rubel!**
**Feinste Ausführung! Nur Handarbeit!**
**Alles Glassachen, kein Papier!**
**Nur ein Urteil von vielen:**
**„die Sachen sind sehr schön und fein gearbeitet und sind im Vergleich zu ähnlichen Sachen hier zu Lande spottbillig". Es ist einfach prachtvoll.**

Inhalt eines Sortiments:

1 Karton à 6 Stück **Serpentin- oder „Loë-Fuller"**-Christbaumschmuck in feinster Ausführung, Prachtschmuckstücke, z. B. 1 großes Segelschiff, ca. 13—16 cm und Phantasie-Schmuckstücke ca. 15 cm lang und 6 cm Durchmesser mit Ziersilberdraht besponnen in herrl. Regenbogenfarben. — 1 Karton à 50 Stück silberverspiegelte **Perlen** mit feinen bunten Streifen bemalt und Zierlinien versehen à $3^{1}/_{2}$ cm lang und 2 cm Durchmesser — 1 Karton à 50 Stück silberverspiegelte **Perlen** mit Silber-Lametta besponnen ca. $4^{1}/_{2}$ cm lang und 2 cm Durchmesser in glänzender und matter Silber-Ausführung. — 1 Karton à 6 Stück verspiegelte, buntfarbige, **leuchtende Glaskugeln**, 6 verschiedene Farben, $6^{1}/_{2}$ cm Durchmesser. — 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment**, 6 verspiegelte Reflexkugeln mit bunten Reflexen und 6 buntsortierten neuen Formkugeln. — 1 Karton à 12 Stück verschiedene **Christbaumschmuckstücke**: 4 silberverspiegelte Reflexe, 4 verspiegelte buntleuchtende Lackkugeln, 4 besponnene, bunte Trauben, ca. 7:5 cm. — 1 Karton à 6 Stück **Christbaum-Ampeln** zur Beleuchtung. Die Ampeln sind mit Lichterhaltern versehen und in verschiedenen Blumenformen hergestellt, mit Schrift und Edelweißblüten bemalt, 9:6 cm 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment**, alles verspiegelt, mit 4 buntfarbig leuchtenden Reflexen, 4 Netzkugeln, bunt sortiert und 4 große Traubenbeeren, silber und buntleuchtende Blätter. — 1 Karton à 12 Stück buntfarbig sortierte, größere Schmuckstücke. — 1 Karton à 1 Stück **Zeppelin-Luftschiff**, silberverspiegelt und besponnen, ca. 11 cm lang, $3^{1}/_{2}$—4 cm hoch. — 1 Karton à 6 Stück **Fessel-Ballons** mit beliebiger Schrift mit Aviatikern, Bild, Korb und Schleppleine, ca. 11 cm lang und 3 cm Durchm. — 1 Karton à 6 Stück **Weihnachtsglocken** sortiert, mit Häuschen bemalt, mit Schrift, mit Glasperlen und Goldflimmer bestreut, verspiegelt und lackiert, bis $5^{1}/_{2}$:5 cm groß. — 1 Karton à 3 Stück **Weihnachtstrompeten**, sortiert, alle silberverspiegelt in div. leuchtenden Farben ca. 11 cm lang. — 1 Karton à 1 Stück **Christbaumspitze**, silberglänzend verspiegelt, besponnen mit 13 cm langem Silberschweif, 26 cm lang und ca. $6^{1}/_{2}$ cm Durchmesser. — 1 Karton à 6 Stück Christbaum-**Zapfen**, sortiert in silberglänzenden, leuchtenden Farben und mit buntfarbigen Schuppenspitzen, ca. 8—9 cm lang, 4 cm Durchmesser. — 1 Karton à 18 Stück **Birnen und Aepfel**, natürlich bemalt, à 6 cm lang und $4^{1}/_{2}$ cm Durchmesser und Erd-, Brom- und Stachelbeeren sortiert mit grünem Laub. — 1 Karton à 12 Stück **Wellenschmuck: Neuheit!** silberverspiegelt ca. $5^{1}/_{2}$ cm große leuchtende Reflexe mit 12 **beweglichen** bunten Reflexkugeln und besponnen. — 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment**, in verschiedensten Ausführungen, matt und verspiegelt, bunt und besponnen, bemalt und glatt und mit Silberflimmer bestreut.

**Also 231 Stück nur 8 Rubel (Zoll ca. 1.20 Rubel).**

**Verlagshaus Wiegand & Co. :: Homburg v. d. Höhe.**

a 013

## = Verlag: Christliches Verlagshaus =

Wiegand u. Co., Homburg v. d. Höhe. asj 3-3

**Wandsprüche** — mit schönen Landschaftsbildern auf starkem Karton zum Anhängen mit Kordel. Größe $25^{1}/_{2}$:$17^{1}/_{2}$ cm. 6 verschiedene Dessins mit Gedichten von Jakob Kröker und B. Kühn.

Preis 20 Pfennige, Serie 12 Stück Mk. 2.—

Dieselbe Ausführungen mit **Blumen** Größe 20 : $14^{1}/_{2}$ cm. 4 versch. Dessins.

Preis 12 Pfennige, Serie 12 Stück 1.20 Mark.

Wundervolle Landschaftsbilder, stille Poesie, stimmungsvolles Kolorit, wie man sich einen Zimmerschmuck nicht schöner wünschen kann.

Nicht minder gelungen sind die Blumenstücke ausgeführt. — Billig und gut. In jedem christlichen Hause ein gern gesehenes Weihnachtsgeschenk.

## Kindersegen

und seine Folgen! Der Ratgeber für Ehefrauen, das Buch: „Die Frau" wird von den meisten Frauenvereinen empfehlen. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken von Frau **Anna Hein, Berlin**, Oranienstr. 65 zu beziehen. 102-62

Verkaufe jederzeit meine

**Baumschule**

(9 Dessj.) mit Obstgarten, großem Wohnhaus nebst Stall und Scheune. Eine Werst von der Station der projektierten Tokmaker Eisenbahn. Zur Herbstsaison empfehle meinen großen Vorrat (21,000 Stück) veredelter Obstbäumchen.

Kataloge gratis.

Dietrich Hildebrandt, Hamberg,
aip 1-4 Post Gnadenfeld, Taurien.

Ingenieure jrg25-24e

## F. Hucke u. A. Slotopolskij,

Jekaterinoslaw, Prospekt, neben der Asow-Don-K. Bank.
Telegramm-Adresse: Екатеринославъ. — Электричество,
liefern als Spezialität:

## Complette Einrichtungen elektrischer Licht- und Kraftanlagen,

Dynamo-Maschinen, Motoren, Installations-Materialien, Armature &c. stets in reichster und modernster Ausführung.

## Mühlen-Bau-Anstalt

und

## Niederlage landwirtschaftlicher Maschinen

des Berg-Ingenieurs

## N. S. Kusmizky

Jekaterinoslaw, Prospekt № 106.

Mähmaschinen Walter Wood, Selbstbinder von 300 Rbl.
Dampfmaschinen Ruston, Proktor u. Co. von 3600 Rbl. an für eine Garnitur. Dampfpflüge.

### Vertretung der Ges. der Kolomenskschen Fabrik.

### Volle Mühleneinrichtung.

Gasgeneratoren der Fabrik G. Luther in Braunschweig und „**Dieselmotoren**" „**Güldner**".

Gasgeneratoren „**Riche**" für Heizung mit Hobelspänen, Stroh, Stengeln des Kukurus — und für anderes billige Heizmaterial eingerichtet. 34

## Gelegenheitskauf.

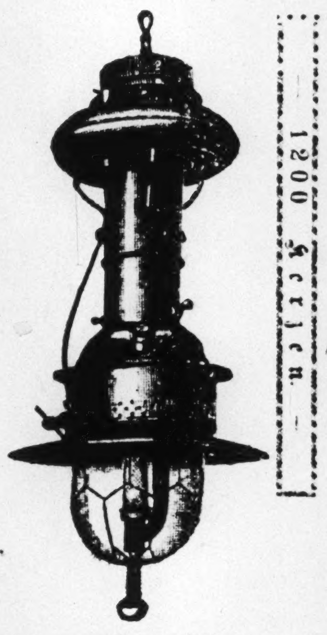
Billig zu kaufen: **Encyklopädie** Brockhaus und Jephron, 86 Bde. Zu erfahren in Berdjansk. Typographie I. A. Эдигеръ и Ко.
asp3-3

## Gesucht Gießermeister,

welcher durchaus firm und mit dem Abgusse von größeren Gußstücken vollkommen vertraut sein muß.

Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche, Lebenslauf &c. sind zu richten Gesellschaft „**R. Gebhold**" in Krementschug. ara3

„Jupiter"



Selbstentzünd.

Gesellschaft „**Aladin**".

## „Jupiter"

bei der Expertise auf der Katharinenbahn die einzige Laterne, welche keine Strafpunkte bekam.

**„Janus"** bei der Expertise auf derselben Bahn brauchte bei der stärksten Leuchtkraft am wenigsten Kerossin.

**1200 Kerzen — 45 Sol, Kerossin in der Stunde.**

1200 Kerzen — 1200 Kerzen —

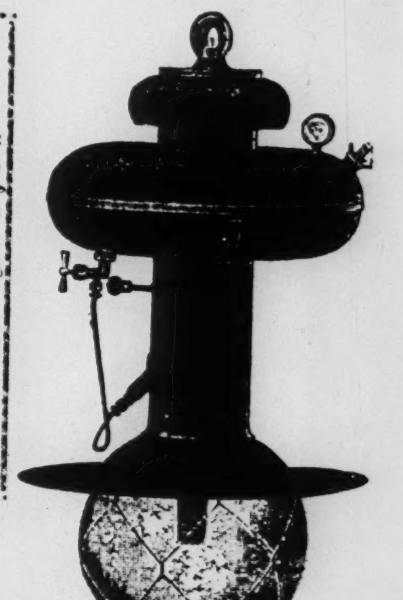
Vertreter

Technisches Kontor

## Бр. А. и Я. Ильевы

Екатеринославъ, Телеф. 7—97

„Janus"



Mit Druck.

askb-3